



## kunst im kopf

KOGNITIONSWISSENSCHAFTERINNEN ENTSCHLÜSSELN,  
WIE KUNST UNSER GEHIRN BESCHÄFTIGT. **S. 12**

### museum der möglichkeiten

GABRIELE ZUNA-KRATKY UND  
MARKUS PESCHL AM ROUND TABLE. **S. 22**

### 10x univie

EINE BILDGESCHICHTE ZUM JUBILÄUM. **S. 29**

# Vorsorge von UNIQA bis Z.

Gewählt zur vertrauenswürdigsten Versicherung Österreichs.



UNIQA

Vorsorge von  
„A“ wie Altersvorsorge bis  
„Z“ wie Zahnversicherung.



[www.facebook.com/uniqa.at](https://www.facebook.com/uniqa.at)  
[www.uniqa.at](http://www.uniqa.at)

4 ALUMNI INTERNATIONAL

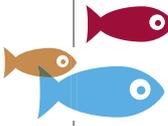


• Der erste internationale Alumni-Empfang in Washington und ein Interview mit Filmemacherin Bernadette Wegenstein.

5 ALUMNIVERSUM • Glorreicher alma-Abschluss, BiologInnen auf der Bühne und Jyula Rabinowich zu Gast beim Hieronymus Tag.

7 GUT GEPLANT IST HALB GEGRÜNDET • Lokalaugenschein bei u:start-Businessplan-Siegerin Nina Kaufmann-Frank.

10 UNIVERSUM • Geballte Uni-Wien-Expertise an der Donau. Zwischen Wien und Bratislava sollen die Verhältnisse für die Schifffahrt verbessert und die Ufer rehabilitiert werden.



11 NOTIZEN DES REKTORS

12 SCHWERPUNKT • Kunst als Schlüssel zu unserem Gehirn. WissenschaftlerInnen erforschen, wie Kunst unser Gehirn beschäftigt.



22 ROUND TABLE • Gabriele Zunkratky und Markus Peschl über das Museum der Zukunft und andere Wissensräume.

25 KARRIERE & WEITERBILDUNG • Junge ChefInnen. Was sie anders machen und was es heißt, Führungsverantwortung zu übernehmen.



27 3 FRAGEN • Dolmetscherin Verena Rassmann über den Lehrgang „Latin American Studies“.

29 10 x UNIVIE • Ein Blick hinter die Kulissen von univie – die Bildgeschichte zum Jubiläum.



30 KALENDER • Falter-Redakteur Klaus Nüchtern liest in der Uni-Bibliothek, eine Alumni-Führung zu den Spiel-Räumen der Stadt und ein „unitalk“ mit „Mr. Beam“ Anton Zeilinger im März.



LIEBE ALUMNAE, LIEBE ALUMNI!

Sie halten die zehnte Nummer des univie Magazins in Händen – eine Jubiläumsausgabe in entsprechendem Rahmen, ganz in Gold. Vor drei Jahren haben wir als Alumniverband dieses Magazin initiiert, die Auflage hat sich von ursprünglich 19.500 auf 41.000 Exemplare mehr als verdoppelt. Mit univie hat die Universität Wien erstmals auf breiter Ebene mit ihren Alumni/-ae Kontakt aufgenommen!

Was will univie? Für Sie, im goldenen Rahmen ein Fenster aufmachen. Ein Fenster zu Ihrer Universität. Wir berichten, was sich an der Uni Wien tut und an welchen spannenden Themen geforscht wird. Diesmal: Was geschieht im Gehirn, wenn wir Kunstwerke betrachten? Beleuchtet aus der faszinierenden Perspektive der Kognitionsforschung, der Psychologie und der Kunstgeschichte.

Und ein Fenster zu Ihren Alumni-KollegInnen: Wir recherchieren für Sie, was AbsolventInnen unternehmen und tun. Und wir laden Sie ganz persönlich ein, bei Initiativen mitzuwirken. In diesen Tagen feierten wir den Abschluss des zweiten Durchgangs im alma-Mentoringprogramm. An die 60 Alumni/-ae sind dabei als MentorInnen aktiv. Wenn man diese Kompetenz und Motivation erlebt, kann man nur sagen: Die Universität Wien kann stolz sein auf ihre AbsolventInnen!

Mag. Brigitte Ederer, Präsidentin  
Dr. Ingeborg Sickinger, Geschäftsführerin  
des Alumniverbandes der Universität Wien



SIE BEKOMMEN univie NOCH NICHT?

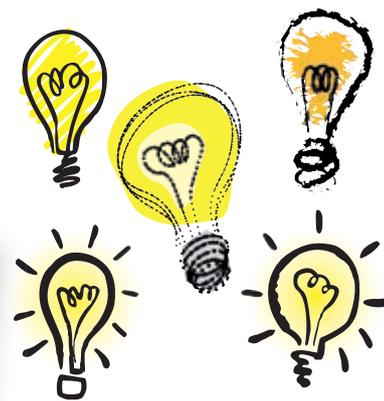
Wenn Sie ein Studium an der Universität Wien abgeschlossen haben, schicken wir Ihnen das Alumni-Magazin univie gerne 3x/Jahr kostenlos per Post zu. [www.univie-magazin.at](http://www.univie-magazin.at)

Sie haben eine neue Adresse? [abo@univie-magazin.at](mailto:abo@univie-magazin.at)

**Impressum:** Herausgeber: Universität Wien, Universitätsring 1, 1010 Wien & Alumniverband der Universität Wien • Medieninhaber & Redaktion: Alumniverband der Universität Wien, Spitalgasse 2, Hof 1.5, 1090 Wien, T: 01/4277-28001, [www.alumni.ac.at](http://www.alumni.ac.at), [www.univie-magazin.at](http://www.univie-magazin.at) • Chefredaktion: Dr. Ingeborg Sickinger, Mag. Siegrun Herzog, [redaktion@univie-magazin.at](mailto:redaktion@univie-magazin.at) • Anzeigen: Mag. Judith Jennewein, [judith.jennewein@univie.ac.at](mailto:judith.jennewein@univie.ac.at), T: 01/4277-28003 • Titelfoto: Shutterstock/gillmar • Druck: AV+ASTORIA DRUCKZENTRUM, 1030 Wien • Grafik: EGGGER & LERCH, 1070 Wien



Gefördert durch die  
Wissenschafts- und  
Forschungsförderung  
der Stadt Wien/MA 7



**2015** VISIONEN  
ZUM 650.  
GEBURTSTAG  
DER UNI

**Alumni-Empfang in Washington.** Rektor Heinz W. Engl und Botschafter Hans Peter Manz luden AbsolventInnen aus Washington D.C. und Umgebung zum ersten internationalen Alumni-Empfang im September dieses Jahres. Diese folgten der Einladung an die österreichische Botschaft, hörten über die aktuelle Lage der Uni Wien und nutzten die Gelegenheit für Networking und Erfahrungsaustausch. (v.l.n.r.: Rektor Engl, Botschafter Manz, Yvonne Franz, Marcus Heinz)

### FUNDRAISING FÜR DIE ALMA MATER – EINE FRAGE DER EHRE

Beim Alumni-Empfang in Washington bekam ich einen Eindruck von den schwierigen finanziellen Verhältnissen der Universität. Die Bildungspolitik verdient einen wesentlich höheren Stellenwert, als er ihr derzeit scheinbar in Österreich beigemessen wird. Die internationale Vernetzung von Alumni befürworte ich absolut und freue mich, beim Empfang einige äußerst interessante AbsolventInnen kennengelernt zu haben. Networking-Aktivitäten im Rahmen der Universität Wien würde ich auf jeden Fall unterstützen – ob durch aktive Teilnahme an Veranstaltungen, Bereitstellung von Informationen aus meinem Fachbereich und, wie ich es von meiner amerikanischen Universität Princeton gewohnt bin, auch finanziell.

Das 650-Jahr-Jubiläum der Universität Wien wäre eine gute Gelegenheit, AbsolventInnen-Treffen nach amerikanischem Vorbild zu organisieren. Eine Verbundenheit mit den AbsolventInnen lohnt sich langfristig auch für die Universität selbst. Princeton beispielsweise hat in seinem letzten fundraising drive „Aspire“ von seinen Alumni und Alumnae in fünf Jahren rund 1,88 Milliarden US Dollar an Spenden erhalten. Die Finanzierung eines eigenen Lehrstuhls für Globalisierung (oder etwas Vergleichbares) als Jubiläumsgeschenk der Alumni und Alumnae zum 650. Geburtstag wäre z. B. ein schönes Ziel für eine „2015 Fundraising-Aktion“.

**Dr. Marcus Heinz**  
Senior Operations Officer,  
Weltbankgruppe, Washington  
Absolvent der Rechtswissenschaften



## „See you soon again“

**INTERVIEW.** Mit dabei in Washington war die Filmemacherin Bernadette Wegenstein. Zur Premiere ihres neuen Films Ende September 2012 kam die Alumna der Romanistik nach Wien – univie traf sie zum Interview.

INTERVIEW: MICHAELA DÜRMOSE & SIEGRUN HERZOG

**univie:** Seit wann leben Sie in den USA?

**Wegenstein:** Für ein Leben in Amerika habe ich mich vor 13 Jahren entschieden und wohne gemeinsam mit meinem amerikanischen Mann und unseren drei Kindern in Baltimore. Ich unterrichte an der Johns Hopkins University Film- und Medientheorie und mache Dokumentarfilme.

**Was verbinden Sie mit Ihrer Studienzeit in Wien?**

Die Universität Wien ist für mich ein sehr positiver Ort, der meine Intellektualität nicht nur stimuliert, sondern entdeckt hat. Der Professor, bei dem ich promovierte, förderte mich sehr und sagte: „Bernadette, du musst in die große Welt gehen.“ Mit seiner Hilfe erhielt ich ein Stipendium, das mir ein Studium in Stanford ermöglichte, wo ich die Aspekte des amerikanischen Lebens verstehen und schätzen lernte.

**Was schätzen Sie an Ihrer neuen Heimat besonders?**

Ich mag das völlig andere Lebensgefühl, das eine Welt bereithält, in der viele verschie-

dene Kulturen verankert sind. Vieles entsteht hier aufgrund einer gesellschaftlichen Übereinkunft. Die Johns Hopkins University hält sich beispielsweise an den jüdischen Kalender, obwohl der Großteil der Fakultät nicht jüdisch ist. Dieses multikulturelle Klima beeinflusst mich auch in meiner Tätigkeit als Kulturwissenschaftlerin.

**Ihr neuester Film „See you soon again“ ist gerade in den österreichischen Kinos zu sehen. Was hat Sie zu diesem Film inspiriert?**

Ich reagiere darauf, was ich in der Kultur erlebe. In Baltimore gibt es eine große jüdische Gemeinschaft, durch die ich den berühmten Wiener Holocaust-Überlebenden Leo Bretholz kennengelernt habe. Die Idee zum Film kam aufgrund seiner Persönlichkeit, seines Galgenhumors und Wiener Schmöhs. Der Film will den Holocaust nicht neu erzählen, sondern zeigen, wie unbefangen eine völlig diverse amerikanische Kultur mit dem Thema umgeht.

Danke für das Gespräch und „See you soon again“!

## BIOLOGY ON STAGE

Von der Zoologie bis zur Molekularbiologie, vom Urmenschen bis zur Landschnecke – die Themen, die BiologInnen beschäftigen, sind vielfältig. Am **22. November** bitten wir die gesamte Welt der Biologie auf die Bühne. Gepackt in 20 Bilder zu jeweils 20 Sekunden werden AbsolventInnen der Biologie ihre Ideen, Projekte und Erkenntnisse im Pecha-Kucha-Stil präsentieren – 400 seconds of life, um es auf den Punkt zu bringen. Alle BiologInnen sind eingeladen: Hinkommen, anhören, staunen, diskutieren und genießen!



Biozentrum (UZA I), Hörsaal 1,  
Althanstraße 14, 1090 Wien, 18.30 Uhr  
Anmeldung: [www.alumni.ac.at/biologie](http://www.alumni.ac.at/biologie)

## MANAGER-EHRUNG FÜR RACHINGER

Unser aktives Vorstandsmitglied im Alumni-verband, die Direktorin der Österreichischen Nationalbibliothek Johanna Rachinger, wurde von der WU zur „Managerin des Jahres“ gewählt. **univie** gratuliert herzlich zu dieser Auszeichnung!

Jungen AbsolventInnen rät die Alumna der Theaterwissenschaft, Veränderungen positiv zu sehen, aus Erfahrungen zu lernen und sich auf die eigenen Stärken zu konzentrieren. „Mit 35 Jahren wurde ich Geschäftsführerin des größten Verlages Österreichs. Das war ein Sprung ins kalte Wasser. Von der Kollegin zur Vorgesetzten aufzusteigen, war schwierig. Ich habe es dennoch gewagt – und nie bereut. Heute weiß ich, dass ich mich neuen Situationen stellen kann und dass ich mich auf mich selbst verlassen kann.“



## DANKE, ALMA!



*Im Oktober wurde der Abschluss von alma, dem Mentoring-Projekt zum Berufseinstieg, gefeiert. 58 Studierende sehen dank des Mentorings durch berufserfahrene AbsolventInnen nun deutlich klarer, wohin es in Zukunft gehen soll.*

## Mitglieder im Alumniverband, aufgepasst!

Die Mitgliedsgebühren im Alumniverband der Universität Wien betragen ab 2013 für ordentliche Mitglieder EUR 33,-, ermäßigt EUR 16,50 (für studentische Mitglieder, Jung-Alumni und Anschluss-Mitglieder). Bei Zahlung mit Einzugsermächtigung verringert sich der Betrag auf EUR 30,- bzw. EUR 15,-: ein Vorteil für beide Seiten. Die Palette an Mitglieder-Vorteilen wird laufend erweitert. Ganz neu für Sie: u:book-Aktion für Alumni-Mitglieder! Das heißt: günstige, qualitätsgeprüfte Notebooks und Tablets. Verkaufsfenster jeweils zu Semesterbeginn. Informationen unter [www.ubook.at](http://www.ubook.at)  
Alle weiteren Informationen: [www.alumni.ac.at/Mitglied](http://www.alumni.ac.at/Mitglied)

## LESUNG

Anlässlich des Hieronymus Tags im Oktober lud die Translationswissenschaft eine prominente Absolventin ein: Julia Rabinowich. „In diesen Räumen kam mir die Idee Schriftstellerin zu werden“, so die Autorin. In ihrem jüngsten Roman „Die Erdfresserin“ erzählt sie die Geschichte einer Osteuropäerin, die versucht mit Putzen, Pflegen und Prostitution Geld für ihre Familie zu beschaffen. In der „Erdfresserin“ habe sie Geschichten vereint, die sie als Dolmetscherin selbst gehört habe, so die Autorin. Die Lesung wurde gemeinsam mit dem Alumniverband der Universität Wien organisiert.



bm:uk KULTUR



Mondi Europe & International schafft **24.000** stabile und nachhaltige **Arbeitsplätze** auf der ganzen Welt. Die Zufriedenheit unserer Mitarbeiter liegt uns ebenso am Herzen, wie die Zufriedenheit unserer Kunden.

Erfahren Sie mehr über Karrieremöglichkeiten bei Mondi Europe & International, einem stabilen internationalen Verpackungs- und Papierunternehmen, unter [www.mondigroup.com/careers](http://www.mondigroup.com/careers)





**SIEMENS**

# Wir sind Ihr Partner. Siemens Personaldienstleistungen.

Zeitarbeit mit Niveau

Sie suchen einen Job? Sie wollen verschiedene Tätigkeitsbereiche kennenlernen?  
Sie wollen flexibel arbeiten?

Wir haben die Antworten auf Ihre Fragen! Siemens Personaldienstleistungen  
unterstützt Sie qualitativ hochwertig und flexibel bei der Jobsuche.

Unsere aktuell ausgeschriebenen Positionen finden Sie laufend im Internet  
im Menüpunkt Karriere. Besuchen Sie uns auf Facebook, Twitter oder Xing.

[www.siemens.at/spdl](http://www.siemens.at/spdl)  
[www.facebook.com/SiemensPersonaldienstleistungen](https://www.facebook.com/SiemensPersonaldienstleistungen)

# Gut betreut in die Selbstständigkeit mit u:start

**FUNDIERT GEPLANT IST HALB GEGRÜNDET.** Das GründerInnenprogramm u:start unterstützt ausgesuchte AbsolventInnen bei ihrem Vorhaben.

TEXT: SONJA BURGER

Lokalaugenschein im 7. Bezirk. „Ich miste gerade aus, um das Arbeitszimmer frei zu kriegen“, erklärt Nina Kaufmann-Frank die vielen herumliegenden Aktenordner. Den Platz braucht die Jungunternehmerin für ihre neue Büroeinrichtung, die sie beim Businessplan-Wettbewerb von u:start, dem GründerInnenprogramm des Alumniverbands der Universität Wien, gewonnen hat. Rund ein Dutzend TeilnehmerInnen reichten im vergangenen Durchgang ihre Businesspläne ein. Aus den vielfältigen Einreichungen das beste Geschäftsmodell auszuwählen, war für die Jury keine leichte Aufgabe. Schließlich überzeugte Kaufmann-Frank mit einem ausgefeilten Businessplan und reichlich Praxiserfahrung. Von ihrem neu eingerichteten Arbeitsplatz aus berät Nina Kaufmann Consulting Konzerne und mittelständische Unternehmen in Österreich und Deutschland von der Konzeption bis zur Überprüfung eines Risiko- und Chancenmanagements. Die Beraterin ist guter Dinge – sie hat bereits eine Reihe lukrativer Aufträge in Aussicht. Das sei als Einzelunternehmerin besonders wichtig, da der Korridor zwischen „kein Auftrag“ und dem „Erreichen der Maximalkapazität“ schmal sei.

**STOLPERSTEINE GEMEINSAM ÜBERWINDEN.** Die Kundenakquise ist eines von vielen Themen, mit denen man sich als Selbstständige/-r in der Praxis auseinandersetzen muss. „Gründungswilligen fehlt oft das unternehmerische Know-how für die Gründung und vor allem für die Führung eines Unternehmens“, meint Johannes Höhrhan von der Industriellenvereinigung Wien (IV), die gemeinsam mit dem BM für Wirtschaft, Familie und Jugend und der Wirtschaftsagentur Wien das Gründungsprogramm u:start fördert. „Bei u:start

konnte ich echtes ‚Hands-on‘-Wissen erwerben“, freut sich auch Jungunternehmerin Kaufmann-Frank, „wodurch ich mein Business gut planen konnte.“ Und eine fundierte Planung sei ein tragfähiges Fundament für die Selbstständigkeit, ist auch Gerhard Hirczi von der Wirtschaftsagentur Wien überzeugt: „Damit die Unternehmen sich langfristig am Markt halten können, unterstützen wir GründerInnen auch nach der Gründung mit dem Serviceangebot Mingo“, so Hirczi. Die Vorbereitungen für den nächsten Durchgang von u:start laufen auf Hochtouren. •

Infos und Anmeldung bei [maria.steindl-koeck@univie.ac.at](mailto:maria.steindl-koeck@univie.ac.at), [www.alumni.ac.at](http://www.alumni.ac.at)



Blaha Sitz- und Büromöbel stellte der Gewinnerin Nina Kaufmann-Frank Möbel im Wert von 5000 Euro zur Verfügung. (v. l. n. r.: Christine Haas-Blaha und Nina Kaufmann-Frank)

## WIR HABEN GEGRÜNDET!



**Dr. Natascha Miljkovic, Zitier-Weise, Agentur für Plagiatprävention**

„Für mich war der handwerkliche Teil, also eine eigene Kostenrechnung und einen Finanzplan aufzubauen, besonders wertvoll. Die wiederholte Fokussierung auf die Zielgruppen brachte mich enorm weiter. u:start war für mich ideal, da ich schon eine konkrete Geschäftsidee hatte.“



**Mag. Kathrin Klaus, IT-Dienstleistung**

„u:start hat den Vorteil, das eigene Unternehmenskonzept in einer interdisziplinären Gruppe zu diskutieren. Der Wettbewerb war für mich ein zusätzlicher Anreiz, um einen ausgefeilten Businessplan zu erstellen. Die Qualifizierungsphase ist besonders für jene wertvoll, die unternehmerisches Know-how erlangen wollen.“



**Dr. Georg Rihs, Rihs Rechtsanwalt**

„Bei u:start bekam ich wertvolle Anregungen zu den Themen Businessplan, Buchhaltung und Steuer. Besonders in der Umsetzungsphase sind die Inputs der PraktikerInnen und ExpertInnen unbezahlbar. Alle AbsolventInnen, die sich selbständig machen wollen, sind gut beraten, dieses Programm zu nutzen.“

Hirnnahrung



Ihr Wissen wächst. Ihre Ideen gedeihen.  
Der Grund: Journalismus, der sich kein Blatt  
vor den Mund nimmt.

Nur für Alumni-Mitglieder:

**Lesen Sie 3 Jahre  
zum Studententarif.**

[derStandard.at/AlumniAbo](http://derStandard.at/AlumniAbo)  
oder 0810/20 30 40



Die Zeitung für Leserinnen

# Universitätsring 1

Die Universität Wien freut sich über ihre neue Adresse! Seit 4. Juli 2012 gehört die Anschrift Dr.-Karl-Lueger-Ring der Vergangenheit an: Andreas Mailath-Pokorny, Wiener Stadtrat für Kultur und Wissenschaft, und Heinz W. Engl, Rektor der Universität Wien, enthüllten die neue Universitätsring-Straßentafel. Dass nun ein Teil des Rings nach der Universität benannt sei, zeige die Bedeutung, die die Uni für die Stadt habe, so Rektor Engl.



## NEUES ZUHAUSE



Das neue Studienjahr ist „angepfiffen“. Besonders freuen dürfen sich MitarbeiterInnen und Studierende der Publizistik und der Informatik über ihr neues „Zuhause“ am gemeinsamen Standort Währingerstraße 29. Das von Architekt Sasa Bradic von NMPB Architekten geplante Gebäude wurde im Rahmen des Baupreises 2012 als eines der drei besten Projekte in Wien nominiert. Auch zahlreiche AbsolventInnen schauten bei den Eröffnungsfeierlichkeiten vorbei.

## BIERBRAUEN IM ALTEN ÄGYPTEN

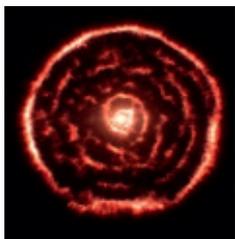
Was erzählen uns Grabbilder des Alten Ägypten über gesellschaftliche und soziale Entwicklungen dieser Zeit? Der Ägyptologe



Peter Jánosi und sein Team analysieren Bilder der reich dekorierten Gräber aus dem späteren Mittleren Reich (1983-1794 v. Chr.) und machen diese nun in einer Bilddatenbank zugänglich. Interessant ist dabei etwa, bei welchen Tätigkeiten Frauen dargestellt werden. So können die ForscherInnen Rückschlüsse auf Berufstätigkeit oder sozialen Status der Ägypterinnen ziehen. Während im Alten Reich Frauen auch beim Bierbrauen dargestellt wurden, kommen im Mittleren Reich solche Szenen nicht mehr vor. Frauen seien später offenbar nur mehr für die Weiterverarbeitung des Getreides und das Brotbacken zuständig gewesen, stellten die ÄgyptologInnen fest. <http://medienportal.univie.ac.at/grabszenen>

## WIRBELSTURM UM ROTEN RIESENSTERN

AstronomInnen der Universität Wien haben gemeinsam mit KollegInnen von der Europäischen Südsternwarte ESO eine überraschende Beobachtung gemacht: Mit Hilfe von ALMA, dem weltweit leistungsfähigsten Radioteleskopsystem, entdeckten sie eine gigantische Gasspirale um den sterbenden Riesenstern „R Sculptoris“. Diese Beobachtungen seien bedeutsam, da auch unsere Sonne in etwa fünf Mrd. Jahren in vergleichbare Entwicklungsphasen kommen werde, so Astrophysiker Franz Kerschbaum. Außerdem werde das gesamte Universum maßgeblich von Massenverlustprozessen vergleichbarer Sterne chemisch verändert. Kerschbaum: „So verdanken auch wir letztlich unsere eigene Existenz dem Sternentod und der Anreicherung der kosmischen Materie mit chemischen Elementen wie Kohlenstoff, Sauerstoff oder Stickstoff.“ <http://medienportal.univie.ac.at/riesenstern>



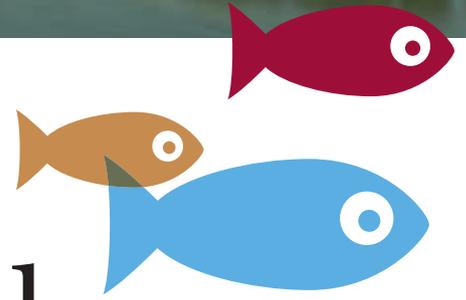
## ERIC KANDEL BEI ANTISEMITISMUS-KONFERENZ IN WIEN



Der amerikanische Neurowissenschaftler und Nobelpreisträger Eric Kandel sprach bei der Tagung „Der lange Schatten des Antisemitismus“ im Oktober an der Uni Wien. Der gebürtige Wiener wurde 1939 selbst mit seiner Familie vertrieben und emigrierte in die USA. Die Veranstaltung ist Ausdruck der Initiative der Universität, die eigene Vergangenheit während des Nationalsozialismus aufzuarbeiten. <http://medienportal.univie.ac.at/kandel>



# Forschung an der blauen Donau



**BAUSTELLE DONAUUFER.** Zwischen Wien und Bratislava sollen die Verhältnisse für die Schifffahrt verbessert und die Uferlandschaft rehabilitiert werden. ÖkologInnen der Universität Wien untersuchen die Auswirkungen des Umbaus auf die Tier- und Pflanzenwelt.

GASTBEITRAG: UNI:VIEW

**D**en Wasservögeln und Fischen, den unzähligen Gliederfüßern und Pflanzenarten, die sich an der Donau tummeln, stehen turbulente Zeiten bevor: Auf einer Strecke von 30 Kilometern sollen Steinverbauungen im Uferbereich, sogenannte Buhnen, abgebaut oder ersetzt und Schotter zur Stabilisierung der Flusssohle eingebracht werden. Vor der Umsetzung des „Flussbaulichen Gesamtprojekts“ steht der Naturversuch: FlussbauerInnen testen auf zwei Teilstrecken bei Bad Deutsch-Altenburg ihre Rückbau- und Renaturierungs-Maßnahmen, während ÖkologInnen die Auswirkungen auf die Tier- und Pflanzenwelt beobachten.

Die geballte Expertise kommt dabei von der Universität Wien: Der Limnologe Hubert Keckeis widmet sich den Fischen, der Vegetationsexperte Karl Reiter der Pflanzenwelt und der Ökologe Christian

Schulze den Wasservögeln, Käfern und der Schmetterlingsfauna am Ufer.

**IM WASSER.** „Dieses Projekt ist eine einzigartige Möglichkeit, die Donaufische in ihrer Diversität und Entwicklung über einen längeren Zeitraum zu untersuchen“, freut sich Hubert Keckeis, der die Fischpopulationen im etwa 1,3 Kilometer langen Uferbereich auf der Höhe von Witzelsdorf erforscht. Dort sind bereits die Steinverbauungen entfernt sowie große Buhnen durch kleine ersetzt worden, so dass sich wieder ein natürliches Ufer ausbilden kann.

Gerade der Uferbereich ist für die Donaufische, darunter Barbe, Nase und Nerfling, ein wichtiger Platz am Fluss: In diesen ruhigeren Bereichen legen sie ihre Eier ab, die sich dort entwickeln und zu Jungfischen heranwachsen. Bis jetzt tolerieren die Fische die Umbauten. Sie sind durchaus

anpassungsfähige Tiere, da eine Flusslandschaft nie statisch ist, sondern sich ständig verändert. „Das Projekt läuft noch bis 2014. Erst dann können wir wirklich sagen, inwieweit und ob die Baumaßnahmen einen Einfluss – ob positiv oder negativ – auf die Fischpopulationen haben werden“, so Keckeis.

**VERWURZELT.** Für den Vegetationsökologen Reiter sind es Begriffe wie „Pionierpflanzen“ und „Monitoring“, die seine Forschung beschreiben. Das Ökosystem der Donau-Auen erklärt er so: „Im Nationalpark sind Katastrophen nicht katastrophal. Ein gesundes Auenökosystem ist dynamisch, es muss unter Umbau stehen.“ Ein Hochwasser in der Au ist also ein positives Ereignis: Bei einer Überschwemmung wird Material abgetragen und an einer anderen Stelle angelagert. So entstehen Inseln und Schotterbänke. Darauf wachsen dann

[WWW.MENSA-CD.AT](http://WWW.MENSA-CD.AT)





Der Wellenschlag vorbeifahrender Schiffe stört die Lebensgemeinschaften in den sensiblen Uferzonen. Die Stockente ist eine der Betroffenen, sie überwintert an der Donau.



Heinz W. Engl,  
Rektor der Universität Wien

## notizen des rektors

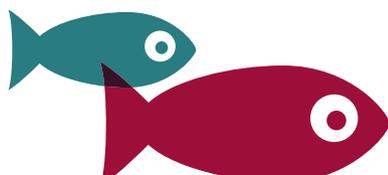
Pionierpflanzen, also Pflanzen, die in neu geschaffenen Lebensräumen auftreten, wie Purpur-Weide und Rohrglanzgras. Um zu erforschen, wie die flussbaulichen Maßnahmen die Vegetation beeinflussen, kartierten die WissenschaftlerInnen das betreffende Ufergebiet östlich von Wien. Diese Arbeit war die Grundlage für den Aufbau eines Monitoringsystems.

**AM UFER.** Schiffe schlagen bekanntlich hohe Wellen. Intensität und Häufigkeit des Wellenschlags beeinflussen die Lebensgemeinschaften im sensiblen Grenzbereich zwischen Wasser und Land enorm. Wie diese auf Störungen reagieren, untersucht Ökologe Schulze mit seinem Team. Neben den krabbelnden Organismen widmet er sich den fliegenden – in diesem Fall den Wasservögeln: „Die häufigste Art ist die Stockente, neben der March ist die Donau ihr zentrales Überwinterungsgebiet.“

Der Fluss ist aber nicht nur Winterdomizil, sondern auch Brutplatz: Die Schotterbrüter sind auf eine dynamische Flusslandschaft angewiesen. „Durch Überschwemmungen bleiben Schotterbänke vegetationsfrei und als Brutplätze für Flussregenpfeifer und Flussuferläufer erhalten.“ Je heterogener das Ufer, desto mehr ökologische Nischen gibt es für die verschiedenen Wasservögel. „Die Rückbaumaßnahmen von Uferbefestigungen können die Verfügbarkeit von Brutplätzen erhöhen“, betont der Experte, der das Flussbauliche Gesamtprojekt als Chance für den Naturschutz sieht. •

Mehr über die drei Teilprojekte der Universität Wien finden Sie im Dossier „Donau“ in der Universitätszeitung uni:view:  
<http://medienportal.univie.ac.at/donau>

uni:view



### INTERNATIONALE UNIVERSITÄT WIEN: WissenschaftlerInnen aus aller Welt, zahlreiche Austauschprogramme für Studierende und der Aufbau eines internationalen Alumni-Netzwerks

Den heurigen Austrian Science Day in Washington konnte ich dafür nutzen, beim Alumni-Empfang den Kontakt mit den AbsolventInnen um die internationale Dimension zu erweitern. Die Studien- und Berufsbiografien (ehemaliger) Studierender werden immer internationaler – eine Chance, dieses weltumspannende Netzwerk zu aktivieren. Für Studierende und WissenschaftlerInnen wird es zunehmend selbstverständlich, sich bei der Entscheidung für Studien- und Berufsangebote international zu orientieren. AbsolventInnen der Universität Wien sind in aller Welt tätig. Auch die Uni Wien ist stark international ausgerichtet, geprägt durch die geografische Lage mit Ausstrahlung nach Zentral- und Osteuropa. Unsere weltweiten Kontakte in Forschung und Lehre wollen wir pflegen und weiter ausbauen. Dies setzt voraus, dass bereits die Studienstruktur und unser Studienangebot auf diese Internationalität ausgerichtet sind. Unsere 400 Partneruniversitäten ermöglichen den Studierenden Auslandsaufenthalte auf der ganzen Welt. Aktivitäten, um die Universität Wien noch stärker als international attraktiven Studien- und Arbeitsort zu positionieren, sind in Planung: Interdisziplinäre Masterstudien zählen ebenso dazu wie die Weiterführung unserer aktiven internationalen Berufungspolitik und die Etablierung eines Tenure-Track-Systems.

Menschen unterschiedlicher Herkunft, die bei uns forschen, lehren und studieren, prägen die Internationalität unserer Universität. Internationale wissenschaftliche Kooperation beruht hauptsächlich auf der Initiative unserer ForscherInnen, die mit KollegInnen aus aller Welt forschen und publizieren. Ergebnis ist ein Netzwerk der Universität quer über den Globus, lebendig gehalten durch die WissenschaftlerInnen, die Studierenden und AbsolventInnen. Gerade in Hinblick auf die kommende 650-Jahr-Feier wird die Universität aktiv den Kontakt zu ihren AbsolventInnen in aller Welt suchen, wie heuer in Washington begonnen. •



# Kunst als Schlüssel zu unserem Gehirn

**WIE UNSERE WAHRNEHMUNG GENAU FUNKTIONIERT, IST NICHT RESTLOS GEKLÄRT.** WissenschaftlerInnen der Forschungsplattform Cognitive Science an der Universität Wien bringen Licht in die Black Box „Gehirn“, Kunst spielt dabei eine Schlüsselrolle.

TEXTE: SIEGRUN HERZOG



Die Professorenschaft tobt, die Öffentlichkeit ist schockiert. Es geht um Kunst. Als Gustav Klimt seine Entwürfe für die Fakultätsbilder des Großen Festsaaes der Universität Wien vorlegte, war der Skandal perfekt. Man fand seine Werke schlicht hässlich. Undenkbar, im Jahr 1900 diese Gemälde, die scheinbar ein pessimistisches und kritisches Bild der Wissenschaften vermittelten, in einer Universität anzubringen. Heute betrachten wir historische Kunstwerke definitiv mit anderen Augen. „Anfang des 20. Jahrhunderts war es ein großes Thema in der Kunst, etwas völlig Neues zu machen und damit zu provozieren“, sagt

Kunsthistoriker Raphael Rosenberg. Das sei aber so oft und so viel gemacht worden, dass uns Kunst heute kaum mehr schockieren kann. Der britische Künstler Damien Hirst ist so ein Extrembeispiel, er legt Tiere in Formaldehyd ein oder stellt blutige Kuhschädel in Glaskästen aus, um sich auf diese Weise mit Leben und Tod auseinanderzusetzen. Auch wenn der Skandal heute nicht mehr vorwiegend in der Kunst beheimatet ist – Kunst lässt keinen kalt. Beim Betrachten eines Kunstwerks spielt sich einiges ab in uns. Kein Wunder, haben wir doch mit dem Museum auch eine emotionale und kognitive Spielwiese betreten. Wie wirkt

Kunst auf uns? Wie beeinflusst sie unsere Gefühle, wie unser Denken? Und was nützt sie uns letztlich?

ForscherInnen verschiedener Fachrichtungen haben sich Anfang 2011 zur Forschungsplattform „Cognitive Science“ an der Universität Wien zusammengeschlossen, um mehr über den menschlichen Wahrnehmungs- und Denkkapparat herauszufinden. „Unser Anliegen ist, die einzelnen Disziplinen ernsthaft in einen Dialog zu bringen und ein Wiener Profil der Cognitive Science zu entwickeln und zu schärfen“, nennt der Kognitionsforscher und Leiter der Forschungsplattform Markus Peschl die Motivation seiner Initiative. Und der Dialog über die Fachbereiche hinweg trägt erste Früchte. Für eine Reihe gemeinsamer Forschungsprojekte konnten die KognitionsforscherInnen bereits begehrte Fördergelder an Land ziehen. In einem der Projekte nehmen sich die WissenschaftlerInnen die Wahrnehmung von Kunst vor.

In empirischen Versuchen fühlen Kunstpsychologe Helmut Leder und sein Team den BetrachterInnen von Kunstwerken auf den Zahn, meist im Labor, seit Kurzem aber auch im Museum. Dass unser Denken und unsere Gefühle eng zusammenhängen, haben KognitionsforscherInnen bereits herausgefunden, schließlich spielt sich alles im selben „Substrat“, im Gehirn ab. Speziell beim Betrachten von Kunst stünden Kognitionen und Emotionen in einem intensiven Austausch, so der Kunstforscher. „Ein Kunstwerk kann man betrachten und danach beurteilen, ob es einem gefällt oder warum es einem gefällt. Man kann überlegen, was der Künstler damit gemeint hat. Aber man kann auch vom Gefühl her sagen, das gefällt mir, das spricht mich an oder eben nicht. Und Gefühle verändern sich auch über die Betrachtungszeit hinweg.“ »

### KUNST-GEWINN

Sie möchten Ihrer Kunstwahrnehmung nachspüren?

Wir verlosen **5 x 2 MQ-Duo-Tickets** – damit haben Sie freien Eintritt ins Leopold Museum und ins MUMOK!

Teilnahme nur für Mitglieder des Alumniverbandes bis 28.02.2013 unter:  
**office.alumni@univie.ac.at**

Tickets zur Verfügung gestellt von Raiffeisen in Wien.



» **TRAINING FÜRS HIRN.** Kunstwerke dienen den ForscherInnen als Schlüssel, um unser Gehirn besser zu verstehen. Und das geht so: Eine Person sitzt entspannt vor einem Bildschirm und bekommt abstrakte und realistische Kunstwerke gezeigt. Über Kopfhörer werden Begriffe eingespielt, die von KunsthistorikerInnen als Beschreibungen für diese Bilder verwendet werden. Zu den Bildern des abstrakten Malers Jackson Pollock hört man beispielsweise Begriffe wie „peitschenartige Farbspritzer“. Die Versuchsperson ist nun bei jedem Begriff aufgefordert zu sagen, ob das Gehörte ihrer Betrachtung entspricht oder nicht. Wie gut gefällt schließlich das Bild und wie interessant findet es die Versuchsperson? „Es stellt sich heraus, dass ein Bild dann interessant erscheint, wenn es passende und nicht passende Assoziationen gleichzeitig hervorruft. Ein Bild spricht uns also dann an, wenn die Denktätigkeit angeregt wird“, zieht Leder seine Schlussfolgerung. Eine gewisse Spannung von passenden und unpassenden Elementen, von Verstehendem und nicht Verstehendem mache offenbar den Reiz beim Erleben von Kunst aus. „Mehrdeutigkeit ist vermutlich ein wesentlicher Aspekt, warum wir uns so oft und so gern mit Kunst auseinandersetzen. Es gibt immer wieder neue Möglichkeiten zur Interpretation, auch wenn wir dasselbe Bild betrachten“, betont Martina Jakesch aus Leders Forschungsgruppe. Sich mit Kunst auseinandersetzen, sei im Grunde nichts anderes als seinen Geist zu schulen – in einem sicheren Kontext. In anderen Situationen, etwa bei einer lebenswichtigen Entscheidung, sähen Menschen Ambiguität

meist negativ, weil sie den Entscheidungsprozess verlangsame und man in seiner Handlungsfähigkeit gehemmt sei. Beim Betrachten von Kunst könne man spielerisch damit umgehen und nebenbei kognitive Fähigkeiten trainieren. „Wir wollen ja interpretieren, was wir sehen und persönlich befriedigende Lösungen finden, zumindest für den Moment“, meint Jakesch. Das heiße freilich nicht, dass die Lösungsversuche nicht wieder verworfen werden können, beim nächsten Museumsbesuch. Die Ein-

*„Ein Bild spricht uns dann an, wenn die Denktätigkeit angeregt wird.“*

Univ.-Prof. Helmut Leder,  
Kunstpsychologe

drücke, die wir im Museum sammeln, seien zunächst unzusammenhängend. Erst mit der Zeit könnten sie sich setzen, würden sozusagen in unsere Gedächtnislandschaft integriert. Schönheit sei, zumindest in der Gegenwartskunst, nicht unbedingt etwas, das ein Kunstwerk auszeichne, vielmehr gehe es um die dahinterstehenden Konzepte, meint Jakesch.

Die Faktoren, die unsere Wahrnehmung von Kunst beeinflussen, sind vielfältig. Leder hat sie in ein Modell gepackt, um zu

erklären, welche Prozesse der Informationsverarbeitung ablaufen, wenn wir Kunst betrachten. „Zu Beginn stehen einfache Wahrnehmungsprozesse, wir erkennen Farben und Formen, das passiert eher unwillkürlich. Das Gesehene verbinden wir dann mit Gedächtnisinhalten, wir bringen unsere Vorerfahrungen mit ein und suchen nach Bedeutung. Schließlich müssen wir es interpretieren und uns danach fragen, ob wir mit unserer Interpretation zufrieden sind oder das Gefühl haben, etwas noch nicht genau verstanden zu haben“, erklärt Leder die verschiedenen Verarbeitungsstufen. Ein wesentliches Element für die Kunstwahrnehmung sei der vom Künstler oder der Künstlerin verwendete Stil, so der Kunstpsychologe. Denn anders als bei einem Foto, wo die Umwelt relativ 1:1 reproduziert wird, verfolge der Künstler oder die Künstlerin eine gewisse Komposition und bediene sich jeweils eines individuellen Stils. Besonderen Wert legen die PsychologInnen daher auf die Auswahl der Bilder für ihre Experimente, die durchwegs verschiedene Stilrichtungen abdecken sollen. Gearbeitet wird mit „richtigen Kunstwerken“, sprich mit Abbildungen von echten Gemälden, meist freilich am Bildschirm.

**DEM BLICK AUF DER SPUR.** Für einen Psychologen, der sich für Kunst interessiert, gibt es daher keinen besseren Partner als die Kunstgeschichte. Und so hat Helmut Leder in Raphael Rosenberg den idealen Projektpartner gefunden. Rosenberg hat das weltweit erste Blicklabor an einem Kunsthistorischen Institut aufgebaut und arbeitet mit

*Klimts Fakultätsbilder an der Decke des Großen Festsaals: Was einst provozierte, wird heute bewundert. Im Klimt-Jubiläumsjahr 2012 kann man einen Blick auf die Reproduktionen werfen, hier bei einer Führung des Alumniverbands.*

empirischen Methoden, höchst ungewöhnlich für einen Geisteswissenschaftler. Während den Psychologen interessiert, wie die Kunst auf den Menschen wirkt, will der Kunsthistoriker mittels der Psychologie mehr über die Kunstwerke herausfinden. „Ich bin als Kunsthistoriker damit konfrontiert, dass verschiedene Menschen aus verschiedenen Ländern und aus verschiedenen Zeiten Kunstwerke vermutlich unterschiedlich wahrnehmen. Durch einen kognitions-wissenschaftlichen, empirischen Zugang kann ich das präziser beschreiben, als ich es mit anderen Mitteln könnte“, schwärmt Rosenberg von der neuen Methode. Zunächst wollte der Kunsthistoriker herausfinden, was physiologisch geschieht, wenn wir ein Kunstwerk betrachten.

Wieder sitzt eine Versuchsperson entspannt vor einem Bildschirm und sieht sich Gemälde an. Mit dem „Eye Tracker“ werden ihre Blickbewegungen aufgezeichnet – sie erscheinen zuerst als grüne Punkte auf dem Schirm der Beobachterin. Erst nach und

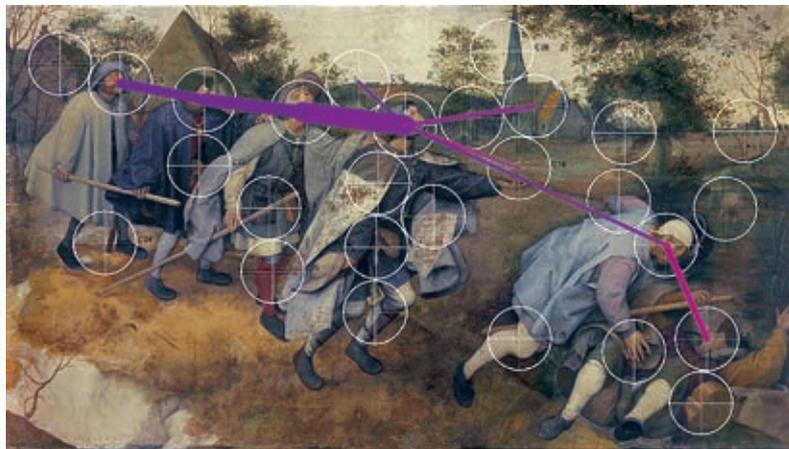
nach lassen sich die einzelnen Punkte zu Linien verbinden und ergeben zusammen eine Art Kompositionsskizze des Werkes.

Die Bewegung des Blickes beim Betrachten von Kunstwerken war bereits Mitte des 18. Jahrhundert ein Thema. Entsprechende Beschreibungen sind vom Philosophen und Vater der Kunstkritik Denis Diderot bekannt, der seine Beobachtungen nieder-schrieb. „Wichtig war herauszufinden, ob wir anhand von empirischen Studien bestätigen können, was viele andere vorher intuitiv beschrieben haben“, erzählt Rosenberg von den Anfängen seiner Blick-Studien. Bestätigen kann Rosenberg die Vermutung

Diderots, dass das Auge sich besonders häufig entlang von Linien bewegt, dass BetrachterInnen tatsächlich die Komposition des Malers erfassen. Was allerdings die Kollegen aus dem 18. Jahrhundert noch nicht wussten: Der Blick des Betrachters oder der Betrachterin schweift nicht über ein Bild, wie oft beschrieben. „Das Auge kann gar nicht wahrnehmen, wenn es nicht mindestens 100 bis 120 Millisekunden an einer bestimmten Stelle stehen bleibt“, weiß Rosenberg. „Es ist kein regelmäßiges Gleiten, vielmehr die Bewegung eines Känguruhs. Das Auge springt, bleibt stehen, springt weiter.“ Drei solcher Fixationen vollzieht unser Auge in der Sekunde. »



*Gesichter ziehen den Blick besonders an, wie eine Analyse von Pieter Bruegels „Blindensturz“ zeigt. Die Kreise markieren besonders häufig fixierte Bereiche, die lila Linien häufig wiederholte Blickbewegungen.*



*Der mobile Eye-Tracker als Fahrradhelm: Er soll bald von einer Brille abgelöst werden, die Blickbewegungen von MuseumsbesucherInnen aufzeichnet.*



» **WISSEN ÄNDERT WAHRNEHMUNG.** Was nun PsychologInnen und KunsthistorikerInnen gleichermaßen interessiert, ist: Macht Wissen einen Unterschied? Rosenberg wollte herausfinden, ob Fachleute sich leichter tun, die Struktur eines Kunstwerks zu erkennen, es rascher verstehen und letztlich auch mehr genießen können. Tatsächlich gelingt es ExpertInnen schneller, sozusagen die „Grammatik“ eines Gemäldes zu entschlüsseln, als LaiInnen dies zustande bringen. Bei längerer Betrachtungsdauer schaffen dies aber auch LaiInnen. Man muss also kein/-e Kunstexperte/-in sein, um Kunst zu verstehen. Bei der Frage nach dem spontanen Gefallen gebe es zudem kaum Unterschiede zwischen LaiInnen und ExpertInnen, so der Kunsthistoriker. Psychologe Leder kann dies bestätigen. Wenn man die Muskelaktivitäten von „Lach-“ bzw. „Ärgermuskel“ im Gesicht der BetrachterInnen mittels Elektroden misst, zeigt sich, dass ExpertInnen von ihren Gefühlen her genauso reagieren wie LaiInnen, etwa beim Betrachten von hässlichen Bildern, die offensichtlich provozieren oder schockieren wollen. Unterschiede machen sich allerdings bei der Bewertung bemerkbar. „Die ExpertInnen sagen: ‚Das ist jetzt nicht schön, aber der Künstler hat sich dies und das gedacht, ich verstehe schon, warum das so ist‘. Und das Kunstwerk wird insgesamt mehr goutiert.“ LaiInnen ließen sich bei ihren Bewertungen

stärker von ihren Emotionen leiten, so Leder. Unterschiede beim „Lesen von Gemälden“ gibt es aber nicht nur zwischen ExpertInnen und LaiInnen. KunsthistorikerInnen nehmen an, dass auch die kulturelle Prägung beeinflusst, wie wir Kunstwerke anschauen. Eine kürzlich angelaufene Studie, die JapanerInnen mit ÖsterreicherInnen vergleicht, soll Aufschluss darüber geben, ob etwa die unterschiedliche Wahrnehmung auch mit der jeweilig vertrauten Schriftrichtung zusammenhängt.

**AUS DEM LABOR INS MUSEUM.** Wie lassen sich die Forschungsergebnisse nun in der Praxis zum Nutzen von MuseumsbesucherInnen anwenden? „Wir betreiben derzeit noch Grundlagenforschung. Ein nächster Schritt wird sein, tatsächlich den Erfolg kunstpädagogischer Maßnahmen zu messen“, verrät Rosenberg. Das mobile Blickbewegungsgerät, das Blick-Studien im Museum möglich macht, sei derzeit in Entwicklung, an der Genauigkeit der Messungen werde noch gefeilt, so der Kunsthistoriker. Bisher gibt es den mobilen Eye-Tracker als eine Art Fahrradhelm mit integrierter Kamera, die Blickbewegungen der Versuchsperson aufzeichnet. An Faksimiles berühmter Gemälde können Rosenberg und sein Team eine Museumssituation im Blicklabor simulieren. Für die Testperson ist das freilich unbequem, der Helm wiegt

immerhin 750 Gramm. „Ich hoffe sehr, dass wir in absehbarer Zeit ein mobiles Gerät haben werden, mit dem wir dann tatsächlich im Museum arbeiten können“, sagt Rosenberg. Künftig soll mittels einer Brille die exakte Blickmessung möglich sein.

Den Auftrag, exzellente Grundlagenforschung in einem boomenden Feld zu betreiben, betont auch Leder. Allerdings sei es erfreulich, wenn die Kooperation mit der Wirtschaft gelinge und man der Gesellschaft in Form von Anwendungsmöglichkeiten auch etwas zurückgeben könne.

„Unser Blick vollzieht die Bewegung eines Känguruhs.“

Univ.-Prof. Raphael Rosenberg  
Kunsthistoriker

„Wenn wir die Wahrnehmung von Kunst besser verstehen, können wir vielleicht mittelfristig auch helfen, den Nutzen, den Kunst für uns hat, dass sie uns zufriedener, fröhlicher, ausgeglichener oder intellektuell angeregt zurücklässt, zu optimieren und Bedingungen dafür schaffen“, denkt Kunstpsychologe Leder über die praktische Anwendung seiner Forschung nach. Interessant sei auch, den Schaffensprozess von KünstlerInnen zu erforschen. Kooperationen mit Kunstschaffenden wären an der Uni Wien echtes Neuland in diesem Bereich. Zurück im Festsaal der Universität. Heute, über 100 Jahre nach dem Skandal, prangen Klimts Fakultätsbilder an ihrem ursprünglich zugedachten Platz an der Decke des Großen Festsaaes. Es sind freilich nur Reproduktionen, denn die Originale, die Klimt nach dem Protest zurückkaufte, verbrannten 1945 auf Schloss Immendorf. In einer Sonderausstellung anlässlich des 150. Geburtstags des Malers im Sommer dieses Jahres konnten BesucherInnen die Deckenfresken von der Galerie aus bewundern und hörten Details über den damaligen Kunstskandal. Der Protest hielt sich diesmal in Grenzen. •



Im Blicklabor der Kunstgeschichte: Der Eye-Tracker zeichnet alle Blickbewegungen auf. Unser Auge sieht nur, wenn es fixiert, drei Fixationen schafft es in der Sekunde.

# Wie Neues entsteht



**Univ.-Prof. Raphael Rosenberg, Institut für Kunstgeschichte**

„Gibt es Unterschiede zwischen historischen BetrachterInnen der Skulpturen Michelangelos und mir selbst oder meinen Studierenden? Es wäre wunderbar, wenn ich Versuchspersonen aus dem florentinischen 16. Jahrhundert rekrutieren könnte!“



**ao. Univ.-Prof. Markus Peschl, Inst. für Philosophie, Leiter der Forschungsplattform Cognitive Science**

„Was ist das Neue? Das ist die Frage, die mich treibt. Ich glaube, es hat etwas Feines, Fragiles und ich kann es mit einer rein naturwissenschaftlichen Methode nicht einfangen.“



**Univ.-Prof. Helmut Leder, Vorstand des Instituts für Psychologische Grundlagenforschung und Forschungsmethoden**

„Wie kommt die bunte Welt der Empfindungen in unseren Kopf? Wie kann aus diesen Aktivierungen im Gehirn so etwas entstehen wie diese lebendige und fantastische Umgebung, in der wir uns täglich bewegen?“



**Mag. Martina Jakesch, Forschungsschwerpunkt Psychologische Ästhetik**

„Was ist das Faszinierende an mehrdeutiger Kunst aus Sicht der BetrachterInnen? Als Psychologin finde ich individuelle Unterschiede dabei besonders spannend.“

## EIN BLICK INS LABOR ...

„Für mich ist wissenschaftliches Arbeiten ein kreativer Prozess. Man muss sich ständig weiterentwickeln, viel Neues lernen und auch ganz oft um die Ecke denken. Konventionelles Denken ist hier nicht förderlich. Als Wissenschaftlerin muss ich mich an bestehende Ergebnisse halten. Wir leiten unsere Fragestellungen kontinuierlich von bereits bestehenden Forschungsergebnissen ab und entwickeln diese weiter. Oftmals muss man aber neue Methoden riskieren, neue Paradigmen versuchen, um einen Schritt weiterzukommen. Wissenschaftlich zu arbeiten heißt auch ‚Trial and Error‘. In meiner Arbeit wechseln sich Phasen der Testungen im Labor ab mit Auswerten, Lesen und Forschungsmeetings. Der Output ist dann das Schreiben. Zufrieden mit meiner Arbeit bin ich eigentlich nie! Aber ich sehe das nicht als negative Unzufriedenheit, es ergeben sich einfach durch aktuelle Ergebnisse immer wieder neue Fragen. Letztendlich versuchen wir Puzzlesteinchen zusammensetzen.“



*Kunstpsychologin Martina Jakesch im Bildlabor am Institut für Psychologische Grundlagenforschung*

## ... UND INS ATELIER

„In der kreativen Phase fange ich am liebsten früh am Morgen an zu arbeiten. Da bin ich konzentriert und klar und noch unbe-

einflusst vom Tag. Ein Bild sehe ich meist von Anfang an vor mir, nach und nach versuche ich dann in die Tiefe zu gehen. Nach Tagen intensiver Arbeit ist es aber gut, das Atelier auch wieder zu verlassen und etwas Abstand zu kriegen, denn man kann ein Bild auch vermalen, zerstören, wenn man zu viel daran macht. An einem Zyklus, der zwischen 20 und 50 Bilder umfassen kann, arbeite ich etwa ein Jahr. Als Künstlerin freue ich mich, wenn ich meine Bilder verkaufen kann, über gutes Feedback in der Presse oder wenn SammlerInnen auf mich aufmerksam werden. Interessant finde ich auch, künstlerische und theoretische Arbeit zu verbinden. Zum Thema „Wissen“ habe ich mich durch meine Beschäftigung mit Gehirnstrukturen und Schriftkultur als Wissensträger inspirieren lassen. Ich möchte mit meinen Bildern einerseits eine Botschaft transportieren, sie sollen aber auch für sich als Werk sprechen.“



*Martina Reinhart, Malerin, Alumna der Philosophie [www.artreinhart.at](http://www.artreinhart.at)*

# Museum der Möglichkeiten

**UNIVIE ROUND-TABLE.** Gabriele Zuna-Kratky, Direktorin des Technischen Museums Wien, und Innovationsforscher Markus Peschl von der Uni Wien über Wissensräume und die Rolle von Kunst dabei. Das Gespräch führte univie-Chefredakteurin Siegrun Herzog.

INTERVIEW: SIEGRUN HERZOG

**univie:** Sie sind beide in Einrichtungen tätig, in denen Wissen generiert, weitergegeben und aufbereitet wird. Was ist Ihnen bei der Vermittlung von Wissen wichtig?

**Zuna-Kratky:** Man muss den Menschen entgegenkommen und Räume schaffen, damit sie besser lernen und aufnehmen. Man muss die Dinge in Zusammenhang stellen. Früher standen bei uns Vitrinen voller Objekte. Heute ist das aufgebrochen, ganz anders.

**Peschl:** Ich finde den Begriff „Wissensvermittlung“ problematisch, weil er davon ausgeht, dass fertiges Wissen in die Köpfe hinein muss. Besser ist, Wissen nicht als statischen Gegenstand, sondern als sich ständig verändernden Prozess zu begreifen, dann sehen auch die pädagogischen Konzepte anders aus. Als Lehrender etwa ist man gefordert, eher als Moderator aufzutreten und einen Raum, sprich Rahmenbedingungen, zur Verfügung zu stellen, damit neues Wissen entstehen kann.

*Wissen ändert Wahrnehmung. Was heißt das für das Design von Ausstellungen?*

**Zuna-Kratky:** Ausstellungen müssen die Leute dort abholen, wo sie stehen und auch ohne Führung funktionieren. Das ist schwierig, da unsere BesucherInnenstruktur sehr heterogen ist. Manche kommen mit Kindern,

andere haben ein ganz spezielles Interesse an einem Objekt. Ich darf das Wissen der Menschen weder über- noch unterschätzen. Wir bieten deshalb unsere Beschriftungstexte in verschiedenen Verständnis-Ebenen an. Man muss eine Atmosphäre schaffen, in der die Leute gerne verweilen und sie in einen Dialog mit den Objekten treten können.

*Das Technische Museum zeigt derzeit die Ausstellung „At your Service – Kunst und Arbeitswelt“, warum haben Sie sich die Kunst als Dialogpartnerin zur Technik geholt?*

**Zuna-Kratky:** Wir versuchen mit Kunst an die Technik heranzuführen, um andere Zielgruppen anzusprechen. Die künstlerischen Interventionen bringen etwas völlig Konträres ein. In der aktuellen Schau haben wir KünstlerInnen eingeladen, ihre Gedanken zum Thema Arbeit in Werke umzusetzen. Man sieht beispielsweise Schreibmaschinen mit Geschichten von Leuten, die noch das Zehn-Finger-System gelernt haben, und schon ist man ganz anders interessiert daran.

*Herr Peschl, Sie arbeiten sehr stark interdisziplinär, mit TechnikerInnen, KünstlerInnen und DesignerInnen. Was bringt das?*

**Peschl:** Interessant ist der Perspektivenwechsel. KünstlerInnen haben einen viel freieren,

letztlich nicht darum, die beiden Ansätze gegeneinander auszuspielen, sondern daraus zu lernen.

**Zuna-Kratky:** Es stellt sich auch die Frage, wie weit man sich was trauen kann. Wir haben eine Ausstellung mit einer Malerin gemacht, ihre Bilder sind riesengroß und sehen aus wie flüssiger Stahl. Diese Kunstwerke wurden im Museum im Bereich der Schwerindustrie ausgestellt. Vor ein paar Jahren hat man noch gefragt: „Ja, dürfen die denn das?“ Darf ein technisches Museum Kunstobjekte ausstellen? Diese Grenzen sind heute fließend.

**Peschl:** Innovation ist nur dann möglich, wenn man sich etwas traut und je mehr sich gemeinsam etwas trauen, desto besser.

*Wissensräume der Zukunft – Museum oder Universität – was müssen sie bieten?*

**Peschl:** Die Uni der Zukunft muss sich als Ort verstehen, wo gemeinsam Wissen geschaffen wird. Die Uni Wien steht mitten in der Stadt und hat enormes Potenzial, aber wenig Strahlkraft nach außen. Der soziale oder wirtschaftliche Impact ist wahrscheinlich weit unter den Möglichkeiten, die in einer Stadt wie Wien möglich wären. Wir haben hier eine Vielfalt an Naturwissenschaften, Humanities, Technik und Kunst, aber noch nicht begriffen, was das Potenzial solcher Kooperationen ist, für die Universität und für den Wirtschaftsstandort. In Kalifornien entwickelt sich derzeit eine sehr dynamische Start-up-Szene, die stark durch die Kooperation von Design und Technologie geprägt ist. Das ist ein Ansatz, der das Künstlerische, das Technische, aber auch den Businessaspekt sehr schön integriert und konsequent über die klassischen Grenzen hinausgeht.

**Zuna-Kratky:** Das Museum der Zukunft muss multiple Möglichkeiten bieten. Unser musealer Auftrag lautet: sammeln, bewahren, zugänglich machen. Wie auch bei anderen Museen, haben wir einen großen „Altbestand“ an Objekten, die wir über Hunderte Jahre gesammelt haben. Früher hat man alles gesammelt, was neu und innovativ war. Wir haben z. B. eine Glasaugensammlung, eine



*„Künstlerische Interventionen bringen etwas völlig Konträres in ein Technikumuseum ein.“*

reflektierten Zugang zu ihrer Arbeit. Sie arbeiten nicht so unstrukturiert, wie es manchmal scheint. Im Gegensatz zu wissenschaftlichen Zugängen, die analytisch geprägt sind, gehen KünstlerInnen sehr synthetisch vor. Es geht

*Gabriele Zuna-Kratky, Direktorin des Technischen Museums Wien und Alumna der Pädagogik.*



Markus Peschl,  
Leiter der  
Forschungsplatt-  
form Cognitive  
Science an der  
Uni Wien.

Zigarettenpapiersammlung, eine Schlüssel-  
sammlung und vieles mehr. Heute müssen wir  
manche historische Sammlung noch ergänzen,  
wollen aber auch eine Brücke in die Zukunft  
legen. Das können wir nur, indem wir uns als  
Plattform für aktuelle Diskurse anbieten. Wir  
wollen das Museum auch abseits des normalen  
Besuchs erlebbar machen, Kinder können etwa  
bei uns übernachten. Sie kommen mit der Zahn-  
bürste und dem Schlafsack unterm Arm und  
erleben das Museum auf diese Weise völlig neu.

„Innovation ist nur dann  
möglich, wenn man sich  
etwas traut.“

**Peschl:** Den Museumsraum auch als sozialen  
Raum zu verstehen, wo die Leute miteinander  
ins Gespräch kommen, das ist eine interessante  
Sache. Auch die Verbindung mit modernen Tech-  
nologien finde ich spannend, etwa dass man sich  
seinen privaten Katalog zusammenstellen kann.  
**Zuna-Kratky:** Das können Sie bei uns schon. Sie  
können sich die Ausstellungsinhalte abrufen,  
heimschicken und sich Ihr Programm zusam-  
menstellen. Eine witzige Aktion hat das Science  
Museum in London gemacht. Die haben eine  
interaktive Ausstellung am Abend für Erwach-  
sene geöffnet und auch eine Bar hingestellt  
– und wurden zur „hottest dating location“ in  
London gewählt. Da saßen einander zum Bei-  
spiel zwei Leute gegenüber, bekamen ein spezi-  
elles Stirnband aufgesetzt und konnten kraft der  
Gedanken eine Kugel hin und her bewegen. So  
sinken die Hemmschwellen!

Danke für das Gespräch!  
Langversion auf [www.univie-magazin.at](http://www.univie-magazin.at)

Kostenloser Workshop:  
Unternehmensgründung

„Idee,  
was nun?“

Nähere Informationen und  
aktuelle Termine:



Wir begleiten und unterstützen Sie  
auf dem Weg zur erfolgreichen  
Unternehmensgründung.

Eine Gesellschaft von



Akademische Partner



Fördergeber



Partner



**Wie wär's mal mit einem Job, bei dem das Mitdenken nicht nur erwünscht ist, sondern sogar bezahlt wird.**

**Darf's ein bisschen mehr sein?**



Ob Produktmanagement, Prozessmanagement, Kommunikation oder Personalentwicklung – SPAR bietet engagierten Menschen, die neben fachlichem Wissen auch noch Skills wie Kommunikationsfähigkeit, Flexibilität und Eigenständigkeit mitbringen, sehr gute Aufstiegschancen. Und das nicht nur in Österreich, sondern auch in Italien, Slowenien, Ungarn, Tschechien oder Kroatien. Besuchen Sie uns auf [www.spar.at/karriere!](http://www.spar.at/karriere)



# Jungzellenkur für die Führungsetage

**CHEF/IN MIT 30.** Führungsverantwortung zu übernehmen heißt, die Fäden in einem Unternehmen in der Hand zu halten. Führen Junge anders? Erfahrungsberichte einer neuen Generation.

TEXT: MARGIT BITTNER • ILLUSTRATION: ALEXANDRA STRAUB-KASERER

**B**arbara Salcher studierte Kultur- und Sozialanthropologie an der Uni Wien. 2009 nahm sie bei IOM, International Organization for Migration, eine Praktikumsstelle in der Abteilung Menschenhandelsbekämpfung an. Was dann geschah, bezeichnet sie als eine Reihe von glücklichen Fügungen. „Zuerst übernahm ich die Assistenzstelle für ein Projekt. Als meine ehemalige Chefin dann ins Regionalbüro wechselte, wurde die Position der Abteilungsleiterin frei und die Wahl ist auf mich gefallen.“ Dabei plante die 29-Jährige ihren Werdegang ganz anders: „Ich wollte unbedingt ins Ausland gehen. In meinen Job bin ich eigentlich hineingerutscht – und habe damit meinen absoluten Traumjob gefunden.“

Auch Florian Beer, Geschäftsführer von green jobs Austria, spricht von der „Gunst der Stunde“. Der Politik- und Kommunikationswissenschaftler übernahm 2008 seine erste leitende Position im Unternehmen,

bevor er zwei Jahre später als Geschäftsführer eingesetzt wurde. Seinen Führungsstil beschreibt der 32-Jährige als offen und diskursorientiert. „Wir sind absolut antihierarchisch strukturiert. Es geht darum, das große Ganze zu sehen. Wir begreifen uns als Team, alle sind gemeinsam gut oder schlecht.“

**AUF AUGENHÖHE.** Coach und Organisationsberaterin Michaela Faulhammer bestätigt: „Die Hierarchien sind nicht mehr so relevant wie früher.“ Spricht man sich in Unternehmen mit älteren Strukturen auch noch nach Jahren mit dem Titel an, wird in jungen Teams aus dem „Sie“ schnell ein „Du“. Für Eva Oberecker, Managing Partner von MindTake Research, ein bezeichnendes Kriterium eines „jungen“ Führungsstils: „Durch die flache Struktur können wir uns gut austauschen. Aber es ist klar definiert, wer die Endverantwortung hat, sonst gäbe es Chaos.“

Bei BewerberInnen setzt die 28-jährige Betriebswirtin auf Persönlichkeit und Cha-

rakter. „Ich achte weniger auf Titel und Noten. Die zwei Punkte, die mich am meisten interessieren, sind Loyalität und Interessen.“ Der Zusammenhalt wird durch Mitarbeiter-Innengespräche und gemeinsame Ausflüge gestärkt. „Natürlich sind monetäre Anreize interessant. Aber wichtiger ist, sich in einem Unternehmen wohlfühlen, Aufgaben und »



**Mag. Barbara Salcher,**  
Leiterin Abteilung  
Menschenhandels-  
bekämpfung und  
vulnerable Gruppen,  
IOM, Alumna der  
Kultur- und Sozial-  
anthropologie



**Mag. Florian Beer,**  
Geschäftsführer von  
green jobs Austria,  
Alumnus der Publizistik  
und Kommunikations-  
wissenschaft sowie  
Politikwissenschaft



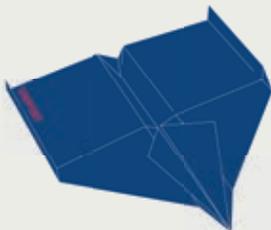
**Dr. Eva Oberecker,**  
Managing Partner von  
MindTake Research,  
Alumna der BWL



**Michaela  
Faulhammer, M.A.S.,**  
Coach und  
Mediatorin, Managing  
Partner im Netzwerk  
Partners4, Alumna  
Public Relations

# UNI PORT

kariertipp



## REIF FÜR DEN JOBWECHSEL?

Ein bis zwei Mal wechseln AbsolventInnen der Universität Wien innerhalb der ersten drei Berufsjahre ihren Job. Ein Schritt, der Mut und Klarheit erfordert. Den Berufseinstieg haben Sie erfolgreich hinter sich gelassen und arbeiten bereits seit zwei Jahren in einer verantwortungsvollen Position. Sie sind um wertvolle Berufserfahrungen reicher und haben die täglichen Anforderungen in Ihrem Job gemeistert. Das eigene Kompetenz-Profil ist geschärft, aber der Job passt nicht (mehr) zu Ihren Vorstellungen. Sie sind auf der Suche nach neuen Herausforderungen. Vielleicht sind Sie noch unsicher, wo Ihre berufliche Reise hingehet? Sie hätten gerne Feedback über Ihr Potenzial und möchten den nächsten Schritt gemeinsam mit ExpertInnen planen. Diese Möglichkeiten eröffnen sich Ihnen bei UNI PORT. Nicht nur am Ende des Studiums, auch beim Jobwechsel unterstützen wir Sie bei der individuellen Standortbestimmung und der Ermittlung Ihres Karrierepotenzials. Ihre persönlichen Stärken sichtbar machen, Prioritäten klären und eine Orientierung über die beruflichen Möglichkeiten geben, sind Themen, die fokussiert werden, um zusammen mit Ihnen eine Strategie für Ihr Career Development zu entwickeln.

### MMag.

**Bernhard Wundsam**,  
Geschäftsführer von  
UNI PORT – das  
Karriereservice der  
Uni Wien



Infos & persönlicher Coachingtermin  
unter: [www.uniport.at/beratung](http://www.uniport.at/beratung)

Jobvermittlung und Angebote für Young  
Professionals unter:  
[www.uniport.at/recruiting](http://www.uniport.at/recruiting)

» die Möglichkeit auf Weiterbildung zu haben. Nur das Finanzielle hält keinen.“

„Junge in Führungsverantwortung sind in ihrer sozialen Kompetenz viel mehr gefordert“, sagt Michaela Faulhammer. „Während ihre VorgängerInnen als ExpertInnen auftraten, gestalten junge Führungskräfte heute die Prozesse. Es gilt, ähnlich einem Dirigenten/einer Dirigentin, alle Fäden in der Hand zu haben.“ Um einen zentralen Stolperstein beim Eintritt in die Führungsposition zu vermeiden, empfiehlt Faulhammer die Übergabe gut zu planen. „Wenn der/die NachfolgerIn nicht offiziell ermächtigt wurde, das heißt, die Übergabe nicht eindrücklich kommuniziert wurde, entsteht ein Verantwortungsvakuum.“ Ein solcher ‚König ohne Krone‘ hätte es schwer, das Steuer in die Hand zu nehmen.

**HINEINWACHSEN.** „Zuerst war ich schon unsicher“, erzählt Eva Oberecker, „und das spüren auch die MitarbeiterInnen. Aber ich habe sukzessive Verantwortung übernommen und mit der Zeit wurde es immer leichter.“ Barbara Salcher holte sich zu Beginn Rat und Hilfestellung von ihrer Vorgängerin. „Am Anfang war noch alles sehr neu. Ich war es nicht gewohnt, Weisungen zu geben, sondern zu erhalten. Die ehemaligen KollegInnen als Leiterin anzuweisen, war eine Umstellung für alle.“ In einem Drei-Jahres-Prozess habe sich alles eingependelt. Und sie sei an ihren Aufgaben gewachsen – vom Delegieren bis zum Führen von schwierigen Gesprächen mit MitarbeiterInnen.

Für Letzteres empfiehlt Michaela Faulhammer sich beraten zu lassen, MentorInnen zu suchen oder mit einem Coach zu sprechen. „Wie ich zum Beispiel mit Minderleistung oder Fehlverhalten eines Mitarbeiters oder einer Mitarbeiterin umgehe, erfordert eine hohe Sozialkompetenz. So etwas wird kaum gelehrt und letztlich entweder vermieden oder auf eine Art gelöst, die keineswegs vertrauensbildend ist.“ Die ersten 90 Tage in der neuen Position bezeichnet die Expertin als kritisch, da hier Veränderungen am massivsten erlebt werden. Wichtig sei eine gewisse Beobachtungszeit: „Strategisch verhalten – was ist gut gelaufen und was möchte ich verändern?“

**SICH TRAUEN.** Florian Beer ist überzeugt, dass man sich als junge Führungskraft mehr erarbeiten und anderen mehr beweisen muss: „Wichtig sind Fleiß und Fachkompetenz, Aus- und Weiterbildungen und man darf sein Licht nicht unter den Scheffel stellen. Man muss die Fähigkeit mitbringen, sich auf Dinge einzulassen, deren Ausgang man nicht kennt.“ „No risk, no fun“, meint auch Eva Oberecker. „Sich trauen, Neues auszuprobieren, ohne zu wissen, ob es funktioniert.“

Organisationsberaterin Faulhammer erkennt bei jungen Menschen in Führungspositionen, neben der fundierten fachlichen Ausbildung, ein hohes Maß an Flexibilität, unternehmerischen Denkens und sozialer Kompetenz. Die jungen ChefInnen sind sich bei der Bestimmung von Führungsqualitäten einig: Herausforderungen annehmen, aktiv kommunizieren und einen gesunden Pragmatismus an den Tag legen. •

## WEITERBILDUNG AN DER UNI WIEN

### Diese Lehrgänge und Zertifikatskurse starten in Kürze:

Ethik • Start: März 2013

Europäisches und Internationales  
Wirtschaftsrecht (LL.M.) •  
Start: März 2013

Klinische PsychologInnen und  
GesundheitspsychologInnen •  
Start: März 2013

Latin American Studies (MA) •  
Start: März 2013

Legal Theory (MLS) • Start: März 2013

Pharmazeutisches  
Qualitätsmanagement (MSc) •  
Start: März 2013

Psychotherapeutisches  
Propädeutikum • Start: März 2013

Untersuchendes Lernen in Schulen  
mit hoher Diversität • Start: März 2013

Bewerbung nach Maßgabe freier Plätze  
noch möglich.

[www.postgraduatecenter.at](http://www.postgraduatecenter.at)



**SPEZIALISIERT.** Die Dolmetscherin Verena Rassmann wollte schon immer in die Entwicklungszusammenarbeit. 2011 spezialisierte sie sich auf Lateinamerika

# 3 fragen

INTERVIEW: MICHAELA DÜRMOSE

**1 Warum haben Sie sich für diesen Lehrgang entschieden?** Ich interessierte mich schon länger für Entwicklungszusammenarbeit (EZA). Mit dem Lehrgang „Latin American Studies“ konnte ich mich nach meiner Dolmetsch-Ausbildung in Spanisch und Englisch auf Lateinamerika spezialisieren. Sprache bildet zwar eine wichtige Voraussetzung, der Studienschwerpunkt liegt aber auf inhaltlichen Themen in den vier Modulen „Kultur“, „Politik“, „Wirtschaft“ und „Natur“. Nach langer ehrenamtlicher Tätigkeit bei NGOs wollte ich mich für den hauptberuflichen Einstieg in die EZA qualifizieren.



*Verena Rassmann (38) ist in der Dreikönigsaktion der Katholischen Jung-schar als Projektreferentin für Lateinamerika tätig.*

**2 Wie haben Sie die Zeiteinteilung und Finanzierung des Studiums geregelt?** Der Lehrgang ist berufsbegleitend angelegt und von der Zeiteinteilung her recht flexibel, sodass er sich gut mit Beruf und Familie vereinbaren ließ. In der intensiven Abschlussphase konnte ich mir einige Zeit für das Schreiben meiner Masterarbeit frei nehmen. Der Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds waff förderte mir mit dem „Weiterbildungs-Tausender“ ein Semester.

**3 Was hat Ihnen der Lehrgang gebracht?** Ich konnte von einer administrativen Tätigkeit als Projektassistentin in die inhaltliche Projektbegleitung wechseln. Ich habe breites Basiswissen erworben, etwa über Stadtentwicklung, die Ressourcenproblematik oder die Staatsverschuldung. So kann ich Projekte der ländlichen Entwicklung ebenso gut begleiten wie Bildungsprojekte in der Stadt und verstehe die Lebensrealitäten in lateinamerikanischen Ländern viel besser.

Latin American Studies: [www.lai.at/lehrgang](http://www.lai.at/lehrgang)

Wer aufhört,  
besser werden  
zu wollen,  
hört auf,  
gut zu sein.

MARIE VON EBNER-ESCHENBACH

## WEITERBILDEN AN DER UNIVERSITÄT WIEN

- MASTERPROGRAMME
- UNIVERSITÄTSLEHRGÄNGE
- ZERTIFIKATSKURSE

Das Postgraduate Center ist das Kompetenzzentrum für professionelle Weiterbildung an der Universität Wien und bietet über 30 Masterprogramme, Universitätslehrgänge und Zertifikatskurse in den Bereichen Bildung und Soziales, Gesundheit und Naturwissenschaften, Internationales und Wirtschaft, Kommunikation und Medien sowie Recht an. Ergänzt wird das Portfolio durch Corporate Programs sowie interdisziplinäre Veranstaltungsreihen und Projekte zur Vernetzung zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft.

WEITERE INFORMATIONEN UNTER

[WWW.POSTGRADUATECENTER.AT](http://WWW.POSTGRADUATECENTER.AT)



# FASHION MANAGEMENT PROGRAMM

**KARRIERELOUNGE**  
**12.12.2012, MÜNCHEN**

INFOS ZUM RECRUITINGEVENT UNTER:  
[WWW.PEEK-CLOPPENBURG.AT/KARRIERE](http://WWW.PEEK-CLOPPENBURG.AT/KARRIERE)  
JETZT BEWERBEN!

**SIE FOLGEN AKTUELLEN TRENDS NICHT, SIE WOLLEN NEUE  
SETZEN. DANN SIND SIE DIE PERSON, DIE WIR SUCHEN.**

Das Fashion Management Programm ist ein individuell abgestimmtes Karriere-Programm für Hochschulabsolventen (m/w). Als international wachsendes Handelsunternehmen vereinen wir Mode, Lifestyle, Design, Architektur – und noch viel mehr: Perspektiven für Nachwuchsführungskräfte (m/w). Ihre Zielrichtung: eine Position im Storemanagement/Geschäftsleitung oder im Zentraleinkauf.

**Programmdauer: 8 Monate.**

Wir bieten Ihnen für die Position als Trainee ein marktkonformes Bruttogehalt ab 2.600,- EUR für 38,5 h/Woche (Kollektivvertrag für Angestellte im Handel). Eine Überzahlung ist je nach Qualifikation und Vorerfahrung möglich.

Online-Bewerbung und weitere Details unter: [www.peek-cloppenburg.at/karriere](http://www.peek-cloppenburg.at/karriere)  
Peek & Cloppenburg KG, Personalmarketing/Recruiting, Leyla Samadi, Mechelgasse 1, 1030 Wien

**Peek & Cloppenburg**

# 10<sub>x</sub> univie „the making-of“

**HINTER DEN KULISSEN.** Wer hinter dem Magazin steht und was passiert, bevor Sie die neue Ausgabe lesen können.

TEXT: JUDITH JENNEW EIN



1 Alle an einem Tisch

Redaktions-sitzung: Die HerausgeberInnen Uni Wien & Alumniverband legen gemeinsam die Themen fest.



2 Warum? Dehalb!

Die Texte entstehen: Chefredakteurin Siegrun Herzog (von hinten) fragt, ExpertInnen antworten. Herzog koordiniert Redaktion und Abwicklung, der Schwerpunkt stammt aus ihrer Feder.



3 Pixelparadies

Bei „Egger&Lerch“ wurde das univie-Layout aus der Taufe gehoben. Die Grafik-Profis geben den Geschichten ihr „Gesicht“.



4 Gecovert

Die Titelseite in Diskussion. Agenturchef Klaus Lerch (li.): „univie ist eines unserer schönsten Produkte – wir sind stolz darauf.“



5 Bildgewaltig

Fotograf Suchart Wannaset ist seit der ersten Ausgabe dabei.



6 Druckreif

Ein Magazin wird geboren – Geburtshelfer seit zehn Ausgaben: Unsere Druckerei „AV Astoria“.

Konrad Kräuter kontrolliert ein letztes Mal, dann wird es ernst. 16 Stunden dauert der Druck, das Papier dafür wiegt etwa 5 Tonnen. Später folgen Adressierung und Postversand, und dann endlich ist univie dort, wo es immer hinwollte: bei Ihnen.



7 Point of no return



8 Gesammelte Werke

An dieser Stelle noch ein großer Dank an Mag. (FH) Evelyn Kanya, die für die ersten acht Ausgaben verantwortlich zeichnete.

Wahl des schönsten univie-Covers: Ab 26.11. auf facebook.com/alumni.uniwienn!

Spielerschutz  
 Verantwortung  
 Verlässlichkeit  
 Nachhaltigkeit

**Ein Gewinn für die Zukunft!**

Corporate Social Responsibility. Vom Spielerschutz über den schonenden Umgang mit Ressourcen bis hin zur Unterstützung zahlreicher Organisationen und Projekte im Interesse der Allgemeinheit: Die Österreichischen Lotterien leben Nachhaltigkeit seit ihrer Gründung vor fast 25 Jahren. Aus Überzeugung. Für Mensch und Umwelt.



www.lotterien.at

FOTOS: SUCHART WANNASET - MICHAEL KREBS - SHUTTERSTOCK

Gut für Österreich.

österreichische LOTTERIEN

# November–März

## NOVEMBER

immer MI • bis 16.1. • 18<sup>30</sup>–20<sup>00</sup> •  

### Internationale Ringvorlesung: Irish Cultural Studies

Das EU-Präsidentenschaftsland kennenlernen: Themen sind u. a. die irische Sprache, Film, Nordirlandkonflikt, Kultur. Campus der Uni Wien, HS C2

MO • 19. & DO • 22.11. • 17<sup>30</sup> •   € 5,-/3,50

### Klimts Fakultätsbilder

Eine Sonderführung zu den Deckenfresken (Reproduktionen) im Großen Festsaal. *Anmeldung:* <http://event.univie.ac.at/fuehrungen>

DI • 20.11. • 18<sup>00</sup> •  

### Käthe Leichter Vorlesung

Antrittsvorlesung Prof. Isabell Richter, Institut für Zeitgeschichte Campus der Uni Wien, Aula

FR • 23.11. • 18<sup>00</sup> •  

### Hunde im Dienst von Menschen mit besonderen Bedürfnissen

Vortragsreihe zu Mensch-Tier-Beziehung Teil 2, Hauptgebäude, Kleiner Festsaal *Anmeldung:* <http://mensch-tier-beziehung.univie.ac.at>

MI • 28.11. • 18<sup>30</sup> •  

### Geschichte am Mittwoch

Buchpräsentation v. Wolfgang Schmale: Das 18. Jahrhundert. Zur Ambivalenz d. Aufklärung. Institut für Zeitgeschichte Hauptgebäude, HS 45

MI • 28.11. • 18<sup>00</sup>–19<sup>15</sup> •  

### Türöffner Praktikum

BCG, Deloitte, Peek & Cloppenburg und PHHV diskutieren über Berufseinstiegschancen, Campus der Uni Wien, Aula *Anmeldung:* [www.uniport.at](http://www.uniport.at)

FR • 30.11. • 19<sup>00</sup> •  

### Human Rights Talk:

#### Soziale Rechte in der Krise?

Podiumsdiskussion zur Entwicklung d. sozialen u. ökonom. Rechte in Europa. WUK *Anmeldung:* [humanrightstalk@univie.ac.at](mailto:humanrightstalk@univie.ac.at)

## DEZEMBER

ab FR • 7.–16.12. •  

### Weihnachtskonzerte Chor und Orchester der Uni Wien

Hauptgebäude, Großer Festsaal Kartenvorverkauf ab 12.11. beim Portier im Hauptgebäude bzw. Abendkassa [www.unichor.at/de/konzerte](http://www.unichor.at/de/konzerte)

MO • 3.–4.12. •  

### Intergenerationale Transmissionsprozesse in MigrantInnenfamilien

Tagung – Centrum für Internationale Entwicklung – C3, Sensengasse 3 *Anmeldung:* [generationen.sociologie@univie.ac.at](mailto:generationen.sociologie@univie.ac.at)

MO • 3.–7.12. •  

### Bücherflohmarkt

der Buchhandlung Kuppitsch Hauptgebäude, Audimaxgang

MO • 10.–13.12. •  

### Platten- und CD-Flohmarkt

In Raritäten schmökern Hauptgebäude, Seitenaula

MI • 12.12. • 18<sup>00</sup> •  

### Antrittsvorlesung Bodo Ziegler,

Astrophysik Hauptgebäude, Großer Festsaal

DO • 13.12. •  

### Vienna Circle Lecture:

#### Einstein und der Vienna Circle

Vortrag von Don Howard, Univ. Notre Dame Campus der Uni Wien, Aula [www.univie.ac.at/ivc/institut/index.htm](http://www.univie.ac.at/ivc/institut/index.htm)

## JÄNNER

FR • 11.1. • 17<sup>00</sup> •  

### Antrittsvorlesung Jörg Matthes,

Publizistik- und Kommunikationswissenschaft; „Werbeforschung“ Hauptgebäude, Großer Festsaal

MI • 16.1. • 18<sup>00</sup>–20<sup>00</sup> •  

### Vortrag: Politisches Bildhandeln im Web 2.0

Symbolische Repräsentation und interaktive Legitimation von Macht (Jürgen Raab, Univ. Magdeburg) Inst. f. Soziologie, SR 3

## kulturprogramm

*Nur für Mitglieder des Alumniverbands.* Besuchen Sie kostenlos aktuelle Ausstellungen in Wien! Da die Plätze bei den Alumni-Führungen begrenzt sind, bitten wir um Anmeldung: [office.alumni@univie.ac.at](mailto:office.alumni@univie.ac.at), 01/4277-28001

### THE ANCIENTS STOLE ALL OUR GREAT IDEAS



Kunsthistorisches Museum  
FR • 23.11. • 16<sup>30</sup>  
DO • 29.11. • 19<sup>00</sup>

Der amerikanische Gegenwartskünstler Ed Ruscha hat Werke des Museums neu zusammengestellt und ermöglicht so einen unverbrauchten Blick auf diese. [www.khm.at](http://www.khm.at)

### FOTO-AUTOMATEN-KUNST



KUNST HAUS WIEN  
SO • 2.12. • 16<sup>30</sup>  
DO • 20.12. • 17<sup>00</sup>

Seit ihren Anfangstagen haben die kleinen Fotos aus dem Automaten Künstler inspiriert. Die Ausstellung spannt einen Bogen von den Surrealisten über Warhol bis zur Gegenwart. [www.kunsthau Wien.com](http://www.kunsthau Wien.com)

### DIE NACHT IM ZWIELICHT



Unteres Belvedere  
MI • 5.12. • 19<sup>00</sup>  
DI • 29.1. • 17<sup>00</sup>

Die Ausstellung beleuchtet die Wende von der „äußeren“ zur „inneren“ Nacht, von der romantischen Malerei bis zur zeitgenössischen Kunst. [www.belvedere.at](http://www.belvedere.at)

DI • 22.1. • 18<sup>30</sup> • € ▲

**Tier, Gesellschaft und Politik**

Vortragsreihe zu Mensch-Tier-Beziehung Teil 3  
Hauptgebäude, Kleiner Festsaal  
Anmeldung:  
<http://mensch-tier-beziehung.univie.ac.at>

MO • 28.1. • 15<sup>30</sup>-19<sup>30</sup> • € ▲

**uniMind Workshop:**

Vertrauen als Führungsaufgabe  
„University Meets Industry“ fördert den Dialog zwischen Unternehmen und Uni.  
Campus der Uni Wien, Aula  
Anmeldung:  
[www.postgraduatecenter.at/unimind](http://www.postgraduatecenter.at/unimind)

MO • 28.1. • 19<sup>00</sup> • € ▲

**Erstes Jahrgangstreffen  
Theaterwissenschaft**

**Abschlussjahrgänge ca. 1980-1990**  
Nationalbibliotheksdirektorin Johanna Rachinger, Oscar-Preisträger Stefan Ruzowitzky, Intendantin Brigitte Fürle und Kabarettist Alfred Dorfer – sie alle haben Theaterwissenschaft an der Uni Wien studiert. An diesem Abend werden sie über das Wirken von TFM-Alumni in Wissenschaft und Gesellschaft, in Kunst und Kultur diskutieren. Eingeladen sind alle AbsolventInnen der Theaterwissenschaft, die zwischen 1980 und 1990 abgeschlossen haben.  
Anmeldung: [www.alumni.ac.at/theaterwissenschaft](http://www.alumni.ac.at/theaterwissenschaft)



**FEBRUAR**

DO • 14.2. • 19<sup>00</sup> • € ▲

**Bibliotheks-Lesung mit  
Klaus Nüchtern**

Seit 1989 schreibt der Absolvent der Anglistik und Germanistik für die Wiener Stadtzeitung „Falter“, heute ist er dort stv. Chefredakteur. Seine wöchentliche Kolumne „Nüchtern betrachtet“ erschien mehrfach in Buchform. Nüchterns erstes Sachbuch – „Buster Keaton oder die Liebe zur Geometrie“ – wird bei der Lesung ebenfalls vorgestellt.



Anmeldung:  
[office.alumni@univie.ac.at](mailto:office.alumni@univie.ac.at)



MI • 20.-23.2. • 18<sup>00</sup> • ▲ € 50,-/Tag

**Rethinking Europe  
with(out) Religion**

Diskurs über die politische Rolle von Religionen für den europäischen Einigungsprozess in Zeiten der Krise. Eröffnung durch Romano Prodi.  
Juridicum  
Anmeldung: [www.rethinkingeurope.at](http://www.rethinkingeurope.at)

**MÄRZ**

DI • 12.3. • € ▲

**Dies Academicus**

Festveranstaltung zur Gründung der Universität Wien am 12. März 1365.

MO • 4.3. • 19<sup>00</sup> • € ▲

**unitalks mit  
Quantenphysiker  
Anton Zeilinger**

Er gehört, laut einem Ranking der Wochenzeitung „New Statesman“, zu den „10 people who could change the world“: Anton Zeilinger, der renommierte Quantenforscher, Alumnus und Professor der Uni Wien, erregte mit seinen Experimenten zur Quantenteleportation weltweit Aufsehen. Der 12. unitalk steht ganz im Zeichen von „Mr. Beam“ – wie gelingt exzellente Wissenschaft trotz anhaltender Budgetprobleme? Und wie wirklich ist die Wirklichkeit jetzt wirklich?  
Hauptgebäude, Senatssaal  
Anmeldung: [office.alumni@univie.ac.at](mailto:office.alumni@univie.ac.at)  
[www.alumni.ac.at/unitalks](http://www.alumni.ac.at/unitalks)



MI • 20.3. • 9<sup>30</sup>-16<sup>30</sup> • € ▲

**SUCCESS13**

Berufs- und Karrieremesse für Jus-Studierende und -AbsolventInnen  
Juridicum  
[www.success-messe.at](http://www.success-messe.at)

DO • 21.3. • 15<sup>30</sup>-19<sup>30</sup> • € ▲

**uniMind Workshop:**

Vertrauen in Übergabeprozessen  
Campus der Uni Wien, Aula  
[www.postgraduatecenter.at/unimind](http://www.postgraduatecenter.at/unimind)

**MILITÄRMALEREI ALS BERUF**



**Heeresgeschichtliches  
Museum**  
FR • 14.12. • 15<sup>00</sup>  
FR • 11.1. • 15<sup>30</sup>

Alexander Pock war einer der bekanntesten Pferde- und Militärmaler der k. u. k. Zeit. Zu seinen Auftraggebern zählte neben Großbürgertum und Adel auch Thronfolger Franz Ferdinand.  
[www.hgm.or.at](http://www.hgm.or.at)

**ORF FUNKHAUS**



ORF  
Funkhaus  
DO • 17.1. • 19<sup>00</sup>  
DI • 12.2. • 19<sup>00</sup>

Im denkmalgeschützten Funkhaus können Sie einen Blick hinter die Kulissen des Radios werfen, mehr über dessen Geschichte erfahren und sich selbst als ModeratorIn versuchen.  
[backstage.orf.at](http://backstage.orf.at)

**SPIELE DER STADT**



**Wien Museum**  
FR • 25.1. • 16<sup>30</sup>  
FR • 22.2. • 16<sup>30</sup>

Die Ausstellung ergründet die Spiel-Räume der Stadt, von den Salons des 18. Jahrhunderts bis zu den heutigen Automatenhallen, und zeigt den homo ludens Wiener Provenienz.  
[www.wienmuseum.at](http://www.wienmuseum.at)

**Raiffeisen  
Meine Bank**



## **Wenn's um einen erfolgreichen Start in die Zukunft geht, ist nur eine Bank meine Bank.**

Das Studium ist vorbei. Als Beste BeraterBank möchten wir Sie bei einem erfolgreichen Karriere-  
start unterstützen. Kommen Sie in Ihre Raiffeisenbank in Wien oder NÖ und informieren Sie sich  
über unsere Angebote für Absolventen! [www.raiffeisenbank.at](http://www.raiffeisenbank.at)

### **Unser Geschenk für Absolventen**

Um perfekt organisiert ins neue Leben  
zu starten, schenkt Ihnen Raiffeisen ein  
personalisiertes Notizbuch mit USB-  
Stick. Vereinbaren Sie einen Beratungs-  
termin in Ihrer Raiffeisenbank oder unter  
05 1700 1768 und sichern Sie sich Ihr  
persönliches Geschenk.

